

# Ethische Fragen zur Nutztierhaltung mit Beispielen aus der Geflügelhaltung

Thomas Blaha

Prof. em. für Epidemiologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover und  
der University of Minnesota (USA)

1. Stellvertretender Vorsitzender der TVT

# Worüber wir reden müssen

- Wie ist die heutige Konfliktsituation entstanden
- Was ist der Status quo
- Was sagt der Ethikrat
- Was sollte/kann getan werden

# Kurze Historie (1)

- 1945 kleinststrukturierte Landwirtschaft einerseits, explosives Industriewachstum und Urbanisierung andererseits
- Staatliche Unterstützungen zur Selbstversorgung als unantastbares Ziel - und später EU-Zusagen, dass alle landwirtschaftlichen Produkte abgenommen werden (die „Butterberge“ der EU)
- Die Entwicklung großer landwirtschaftlicher Betriebe und großer spezialisierter Tierbestände bis in die 1990er Jahre ist eine enorme wirtschaftliche Erfolgsgeschichte: (Überfluss-)Versorgung und Export

# Kurze Historie (2)

- Ein Hauptgrund für diesen Erfolg: immer mehr Produkte mit immer leistungsstärkeren Tieren mit immer weniger Arbeitskräften zu immer niedrigeren Preisen kamen auf den Markt
- Das Hauptaugenmerk bei der Tierhaltung war die Tierleistung pro Platzbedarf und Arbeitskraft: den Tieren wurden zwar die physischen Bedürfnisse zum maximalen Wachsen, Eierlegen und Milchgeben (optimiertes Futter und optimiertes Klima) erfüllt, aber ihre sozialen und mentalen Bedürfnisse spielten keine Rolle
- Das daraus resultierende Tierleid rückte ab der 1990er Jahre allmählig in den Fokus des öffentlichen Diskurses

# Kurze Historie (3)

- Theoretisch hätten wir ja ab da die gesetzlichen Regeln für eine tiergerechtere Haltung unserer Nutztiere so verändern können, dass die erkannten Defizite für die Tiere abgestellt werden, und der Verbraucher in Deutschland etwas mehr hätte zahlen können
- Aber 1993: der europäische Binnenmarkt wird ausgerufen, und 1994 erlaubt die gerade gegründete WTO den globalen Handel auch mit Lebensmitteln (auf der Grundlage eines internationalen Agreements)
- Ab da wurden die Preise von Lebensmitteln vom jeweils niedrigsten Preis auf dem Weltmarkt diktiert – kein Verbraucher fand niedrige Fleisch-, Eier- und Milchpreise „verwerflich“ und der LEH auch nicht

# Wo wir jetzt stehen (1)

- **Die Landwirte:** Die Niedrigpreisspirale (Sonderangebote noch und noch) führen dazu, dass in der Tierhaltung Kosten gespart werden müssen, und im freien Markt der „gute“ Landwirt, der Dumme ist und nicht überleben kann, wenn er höhere Kosten hat als alle anderen (nur in geschlossenen Wertschöpfungsketten können höhere Preise erzielt werden, wenn die Kosten auf alle verteilt werden, z.B. „Kaliber“)
- **Die Tiere:** wichtige Bereiche ihres Wohlergehens wie Bewegung, Sozialverhalten, Ausleben ihres arttypischen Verhaltens und die Möglichkeiten positiver Emotionen werden ihnen vorenthalten
- **Der Mensch:** als bewusster Bürger ist er über das Leid der Tiere empört, als bewusster Verbraucher kauft er billig ein
- Und der bewusste Bürger empört sich selbst über Haltungen, die gesetzlich nicht verboten sind, was die Landwirte besonders „quält“

# Wo wir jetzt stehen (2)

- Nach langen Verhandlungen und vielen Jahren des „Aussitzens“ (schon 2015 gab es ein Gutachten) hat das BMEL nun eine Kommission unter der Leitung von Minister a.D. J. Borchert beauftragt, Wege zu einer zukunftsfähigen Nutztierhaltung aufzuzeigen, das aber nicht wirklich kommuniziert wird.
- Ein Spannungsfeld, das sogar den Deutschen Ethikrat auf den Plan gebracht hat: Im Februar 2020 hat er der Bundesregierung die Stellungnahme „Tierwohlfahrt – Zum verantwortungsvollen Umgang mit Nutztieren“ überreicht.

# Was der Ethikrat sagt (1)

- Der 1. Satz: „Das Wohl und die Rechte von Tieren sind in den letzten Jahren in Deutschland zunehmend zum Thema der öffentlichen Debatte geworden. Erhöht wurde die Aufmerksamkeit dabei nicht nur über Berichterstattung in den Medien zu Missständen, sondern auch durch Gerichtsurteile.“ (z.B. zum Kükentöten und zu den Kastenständen)
- Ich übersetze das einmal so: Die Landwirte haben nicht etwa angefangen, ihre Tiere seit den 1990er Jahren schlechter zu halten, im Gegenteil, sie haben schon immer wieder Verbesserungen umgesetzt, aber die Haltung der Gesellschaft hat sich viel schneller verändert, als Verbesserungen kamen
- In Anlehnung an den Verrat und den Verräter: Man liebt den Überfluss, aber nicht die, die ihn schaffen....

# Was der Ethikrat sagt (2)

- Ethikrat: „Zwischen den Vorstellungen von einer angemessenen Tierhaltung und der in vielen Bereichen üblichen Praxis gibt es erhebliche kognitive, emotionale und operative Dissonanzen“ (...) „So lehnen die meisten Menschen intuitiv „tierquälerische“ Verhaltensweisen ab (etwa Methoden der Haltung, des Transports und der Schlachtung, die offensichtlich erhebliches Leid verursachen).“ „Zu tiefgreifenden Veränderungen des Konsumentenverhaltens angesichts einer insoweit vielfach problematischen Fleischproduktion hat dies indes bisher nicht geführt.“
- Aber auch in der Rechtsprechung gibt es eine „ambivalente Semantik“. Das Tier wurde 1990 im BGB „rechtlich nicht mehr als Sache“ definiert, sondern es wurde ihm ein „dritter Status“ zwischen Menschen und Sachen (Anerkennung eines moralischen Status der Tiere) zugebilligt. Das wird im Recht als „nicht anthropozentrischer“, sondern „ethischer Tierschutz“ gedeutet, aber das ethische Abwägen zwischen Tierrechten und der Nutzung von Tieren bleibt unweigerlich anthropozentrisch.

# Was der Ethikrat sagt (3)

Es gibt also Brüche im Tierschutzrecht:

- Das deutsche Tierschutzgesetz (TierSchG) legt insbesondere durch §1 (der Schutz der Tiere) und § 2 (das Wohlergehen der Tiere) höchste Maßstäbe an unser Verhalten dem Tier gegenüber (es gehört weltweit zu den stringentesten Tierschutzregelungen – in D: Tiere sind Mitgeschöpfe, in CH: Tiere haben eine Würde)
- Aber die meisten untergesetzlichen Vorgaben (Verordnungen, Erlasse) bleiben hinter dem TierSchG weit zurück. Dabei ist der Schutz der Tiere i.d.R. zumindest rechtlich gut verankert, aber die Gewährung der Bedürfnisse der Tiere (besonders der mentalen und sozialen, und des „Wunsches“ nach positiven Emotionen) wird nicht genügend berücksichtigt und lässt Auslegungen zu. Letzteres verursacht unentschuldbare Vernachlässigung der Tiere und Unverständnis und Verzweiflung bei den Landwirten

# Was der Ethikrat sagt (4)

Die ethischen Konzepte, die Veränderung einfordern:

- Es gibt unterschiedliche tierethische Konzepte (P. Singer: utilitaristischer Anti-Speziesismus, T. Regan: Einforderung von Tierrechten, U. Wolf: pathozentrische Mitleidsethik auch auf Tiere anwenden, M. Nussbaum: Berücksichtigung der Fähigkeiten nicht nur von Menschen, sondern auch von Tieren, u.a.m.), über die philosophisch debattiert werden kann,
- Aber alle diese unterschiedlichen tierethischen Konzeptionen fordern gleichermaßen die Anerkennung des Eigenwertes der Tiere ein, und somit begründen sie alle die Verantwortung des Menschen, die Tiere zu schützen und ihr Wohlergehen als zentrale Maßgabe anzuerkennen.

# Was der Ethikrat sagt (5)

- Die Stellungnahme des Deutschen Ethikrates stellt fest, dass die Aufgabe, die moralisch gebotene Achtung des Tierwohls praktisch umzusetzen, unsere gesamte Gesellschaft betrifft. Und: um sie zu bewältigen, bedarf es einer Einbindung aller relevanten Akteure in einen moderierten, ergebnisorientierten Diskurs, und dass Zielkonflikte offen zu Benennen sind.
- Die Rolle der Politik bestehe darin, einen angemessen strukturierten Transformationsprozess zu gestalten. Dieser sollte klar definierte Zwischenziele mit konkreten zeitlichen Vorgaben enthalten.

# Was man daraus machen muss

- Der Ethikrat beschreibt nicht, was gemacht werden muss und wie die Schlussfolgerungen umgesetzt werden sollen, sondern beschreibt nur die ethischen Leitplanken für die Formulierung von normativen Regeln, die dahin führen, wo „die Reise hingehen“ soll
- Aber, die Ausführungen des Ethikrates weisen eindeutig in die Richtung der konsequenten Umsetzung der Empfehlungen der sogenannten „Borchert-Kommission“
- Die Machbarkeitsstudie sagt: es ist möglich, aber sehr sehr schwierig....

# Die ethischen „Knackpunkte“ beim Geflügel

- **Das Töten männlicher Eintagsküken**

- vor fast 5 Jahren Urteil beim Oberverwaltungsgericht Münster: Kükentöten ist ethisch nicht vertretbar, weil die Wirtschaftlichkeit kein ausreichender vernünftiger Grund ist
- Übergangszeit wurde genehmigt, um nach Lösungen zu suchen bzw. umzusetzen
- die Lösungen *Geschlechtsbestimmung im Ei vor dem 7. Tag, Bruderhähne* und *Zweinutzungsrasen* sind prinzipiell praktikabel, aber mit der derzeitigen Niedrigkosten-Spirale nicht ohne eine in der Wertschöpfungskette abgestimmten Preisgestaltung möglich,
- das bedeutet, wenn das Töten der Küken eingestellt werden SOLL, bedeutet die Machbarkeit der Alternativen in der Ethik, dass die Umstellung ein MUSS ist, also moralisch geboten

# Die ethischen „Knackpunkte“ beim Geflügel

- **Federpicken/Schnäbelkürzen**

- aus ethischer Sicht ist das Schnäbelkürzen zur Verhinderung des Schnäbelkürzens ebenso vehement abzulehnen wie das Schwänzekürzen beim Schwein zur Verhinderung des Schwanzbeißen
- da sowohl genetische Dispositionen zum Federpicken wie auch managementbedingte Faktoren eine Rolle spielen, müssen (und können!!) Maßnahmen bei der Zucht und der Tierbetreuung ergriffen werden
- die Zuchtauswahl auf Linien, die weniger zum Federpicken neigen, und Managementmaßnahmen ist **ebenso machbar** wie die Regulierung der Besatzdichte, eine intelligentes Lichtregime, und das Anbieten von Picksteinen und Raufutter-Beschäftigungsmaterial

# Die ethischen „Knackpunkte“ beim Geflügel

- **Brustbeinbrüche**

- sind züchterisch und mit klugem Fütterungsmanagement beeinflussbar

- **Pododermatitis**

- ist nachhaltig durch gutes Einsträu-Management beeinflussbar

- (statistisch gesichert: Landwirte mit Biogasanlagen haben signifikant weniger Fußballengeschwüre als Landwirte ohne.....!!!)

- **Beschäftigung/Auslauf**

- sind natürlich machbar, wenn es gesellschaftlich gewollt wird („Borchert“)

# Wer muss was tun?

- **Die Landwirte**

- alle Maßnahmen der tierwohlorientierten Tierbetreuung, die keine unerschwinglichen Investitionen erfordern – dazu gehören auch züchterische Bemühungen der großen Zuchtunternehmen

- **Die Gesellschaft (d.h. die Politik)**

- alle Maßnahmen, die die Landwirte nicht „stemmen“ können

- **Der Einzelhandel**

- das Beispiel von Albert Heijn und Jumbo in den Niederlanden...

# Fazit aus Sicht der Ethik

Die aus heutiger Sicht inakzeptablen Tierschutzdefizite in der Nutztierhaltung (also auch in der Geflügelhaltung) sind abstellbar, d.h. es ist ethisch geboten, dies zu tun

Die Lebensqualität der für unsere Lebensmittelherstellung genutzten Tiere nicht zu verbessern, ist moralisch, aus Sicht der Verantwortungsethik verwerflich, wobei es wichtig ist, die Verantwortlichkeiten eindeutig zu klären, und den gesellschaftlichen Diskurs darüber zu versachlichen

**Danke für die Aufmerksamkeit**

Wir können nun gern über die Ausführungen diskutieren